

gstehe
leibige. Packet
os. v. Török,
(652) 10-26
r Hess
[1149] 1-3
ause).

Heil-
eines er-
zählt.
krank-
leiden,
tschieden
kann das
ärmstens
urants
(1102) 9
sse 1.

n
erzlos
en bei
allen-
s. w.,
ösem
3-20

ng
n.

erscheint täglich, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 10 " — 3.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " — "
Einseln. Nummern 10 5. "
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Werbung verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
erhalten; unentgeltliche Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppolitz,
J. Danneberg, Haasenstein &
E. Lessner; Haasenstein &
Vogler, R. Moser, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Werbung kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Verrechnung: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 274.

Sermannstadt, Freitag den 24. November 1905.

121. Jahrgang.

Die Flotten-Forderungen.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 20. November.

Betrachtet man die Aufnahme, welche die Flotten-Forderungen der Regierung, die ja in der Hauptsache schon längst bekannt waren und somit keine Ueberraschungen brachten, in den politischen Kreisen gefunden haben, so kann das Gesamtergebnis gefaßt werden, daß diese Aufnahme Alles in Allem keine unfreundliche ist. Ja, diese Aufnahme könnte sogar überwiegend als eine sehr freundliche bezeichnet werden, wenn nicht vielfach wesentliche Bedenken gegen die Rekrutierung der Medaille, nämlich gegen die geplante Form der Kostendeckung geltend gemacht würden.

Die Forderungen der Regierung, die nur zum kleineren Teil, nämlich die 6 Panzerkreuzer, in der Novelle zum Flottengesetz, zum anderen Teil aber im Etat enthalten sind, belaufen sich auf ein halbes Duzend: 1. sollen die schon erwähnten 6 großen Kreuzer über den Rahmen des Gesetzes vom Jahre 1900 hinausgebaut werden; 2. soll die Größe dieser Schiffsklasse auf 15 000 Tons erhöht werden, so daß die Kosten dieser Kreuzer auf 27.5 Millionen anwachsen würden. In Zukunft soll die Klasse der großen Geschützkreuzer überhaupt fortfallen, und an ihrer Stelle sollen nur noch Panzerkreuzer gebaut werden; 3. soll auch das Displacement der Linienfahrer um 5000, also auf 18.000 Tons erhöht werden, wodurch die Kosten eines solchen Schiffes auf 36.5 Millionen steigen würden; 4. sollen die Torpedoboots-Divisionen von 16 auf 24 vermehrt werden, so daß also die Zahl unserer Torpedoboots auf 144 steigen würde. Was die Kosten der neu geforderten acht Torpedoboots-Divisionen betrifft, so betragen diese 70.96 Millionen Mark, wobei zu bemerken ist, daß auch dieser Schiffstyp eine Vergrößerung erfahren hat; 5. werden 5 Millionen Mark jährlich zu Verjahren mit Unterseebooten und zu deren Bau gefordert; 6. wird endlich eine entsprechende Vermehrung an Offizieren und Mannschaften verlangt, deren Stärke von 2213 Offizieren und 36.428 Mann im laufenden Etatsjahre allmählich auf 4608 Offiziere und 73.839 Mann im Jahre 1920 steigen soll. Abgesehen von den einmaligen Kosten soll der Marine-Etat von 233 Millionen im laufenden Jahre „langsam, aber sicher“ auf 328 Millionen im Jahre 1917 gesteigert werden — wenn nicht bis dahin dieser Flottenplan ebenso durch eine weitere Vorlage umgestoßen werden sollte, wie es jetzt mit der vom Jahre 1900 geschieht.

Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die jetzige Vorlage nicht über das hinausgeht, was die Regierung schon im Jahre 1900 gefordert hatte, und es ist schon damals kein Zweifel darüber gelassen worden, daß die nicht bewilligten Forderungen zu gegebener Zeit wiederkehren werden. Was die neu geforderten Panzerkreuzer betrifft, so beruft die Regierung sich darauf, daß die Zahl unserer im Ausland stationierten und zur Verwendung über See verfügbaren Schiffe nicht ausreiche, und in der That hat sich dies bei den Unruhen in unseren Colonien wiederholt gezeigt. Die des weiteren geforderte Vergrößerung des Displacements der Linienfahrer wird auf Grund der Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges von den Fachleuten überwiegend als notwendig bezeichnet, und dieselben Erfahrungen haben die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues der Torpedoboots gezeigt. Was endlich die

Unterseeboote betrifft, so ist über die Frage ihrer Brauchbarkeit noch keineswegs das letzte Wort gesprochen worden, aber angesichts der Thatfache, daß alle Seemächte mit Verjahren nach dieser Richtung vorgehen, muß zugegeben werden, daß wir hier nicht in's Hintertreffen geraten dürfen.

Sind somit mit Rücksicht auf die Erfahrungen des letzten Krieges und nicht minder mit Rücksicht auf die politische Lage grundsätzliche Einwände gegen die weitere Betreibung unserer Flottenrüstungen nicht zu erheben, so wird es selbstverständlich der sorgsamsten Prüfung seitens der Volksvertretung vorbehalten bleiben, sich einmal über das Maß und das Tempo dieser Rüstungen mit der Regierung auseinanderzusetzen, und zweitens nicht minder eingehend und sorgsam die Rekrutierung der Medaille, nämlich die Kostendeckung zu erwägen. Hier, also nicht bei den Flottenforderungen, sondern bei der Reichsfinanzreform, bei den neuen Steuerforderungen, wird der neue Angelpunkt zu suchen sein, um den sich die Kämpfe im Reichstage drehen werden. Und die Volksvertretung wird die Pflicht haben, dafür zu sorgen, daß nicht abermals die große Masse Derjenigen, die ohnehin schon unter einer Theuerung der wichtigsten Lebensmittel leiden, den Löwenanteil der Flottenkosten zu tragen haben.

Diese Rekrutierung der Flottenforderungen wird auch seitens der Parteien betont, die den Flottenforderungen an sich mehr oder weniger rückhaltlos zustimmen. So wird von nationalliberaler Seite hervorgehoben, daß die Marinevorlage sich in dem Rahmen des unbedingt Notwendigen bewege, daß aber der Reichstag ihr schwerlich seine Zustimmung geben wird, bevor nicht völlige Klarheit über die Reichsfinanzreform geschaffen ist. Auch die Conservativen vertreten den Standpunkt, daß die Mehrforderungen sich in maßvollen Grenzen halten, daß aber der Reichstag sich zunächst mit der Deckungsfrage zu beschäftigen haben werde. Rückhaltlose Zustimmung findet die Vorlage bei den Freiconservativen, während die Centrumsorgane noch kein endgültiges Urteil abgeben wollen. Auch die freisinnigen Parteien verhalten sich keineswegs entschieden ablehnend, sondern betonen nur vor Allem als Cardinalpunkt die Deckungsfrage, während die socialdemokratische Parteileitung selbstverständlich versichert, daß sie „keinen Heller“ bewilligen wird. Also ein „Generalstreik“, der aber ohne tragische Folgen sein wird.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 23. November.

Die über die Unterjuchung der Verwaltung des Bester Comitats erschienenen Zeitungsmittelungen — mit Ausnahme der auf die Anordnung der Unterjuchung und auf den am 18. d. M. erfolgten Beginn derselben bezüglichen — enthalten, wie die „Budapester Correspondenz“ meldet, unrichtige Angaben. Am 20. d. wurde überhaupt keine Unterjuchung gehalten und somit sind die über die Unterjuchung beim Waisensstuhle und über die dort gefundenen Restanzen veröffentlichten Nachrichten rein erfunden.

Der Minister des Inneren Josef Kristoffy hat an das Bester Comitatum wieder ein Recept notificiert. In diesem Recepte notificiert der Minister dem Municipium, daß er die Agenten des suspendierten Obernotars August Fazekas dem Honorar-Obernotar Ladislaus Dubra-

vitzly übertragen habe. Nach Empfang des Receptes äußerte sich Obernotar Fazekas dahin, daß er — da das Gesetz den Minister zur Ernennung der Substituten nicht berechtigt — die ihm anvertrauten Agenten weiterföhren, im Uebrigen aber der nächsten Generalversammlung hierüber Bericht erstatten und die weiteren Verfügungen abwarten werde.

Der Führer der Neuen Partei, Baron Desider Banffy, wird an die Wähler des hauptstädtischen II. Wahlbezirkes, wo bekanntlich eine Stichwahl zwischen dem Unterrichtsminister Dr. Georg Lukacs und dem Candidaten der Unabhängigkeits-Partei Dr. Emerich Nemesi stattfindet, ein offenes Schreiben richten, in welchem er die Wähler des in Minorität gebliebenen Candidaten der Neuen Partei Dr. Adolf Leubl auffordert, bei der Stichwahl auf den Candidaten der Unabhängigkeits-Partei zu stimmen. (Ein ungarisches Sprichwort lautet: „Jeder Zigeuner preißt sein Pferd an“.)

Aus Deva wird vom 20. d. geschrieben: In der für den 20. d. nach Bajahungrad einberufenen Sitzung des rumänischen Comitats dürfte als nationalliberaler Candidat für das in Folge des Ablebens Béla Török's erledigte Mandat des Dévaer Bezirks Dr. Aurel Muntean oder Dr. Emil Bajda nominirt werden. Von Seite des Ungarthums wurde bisher noch kein Candidat aufgestellt.

Aus Deva wird geschrieben: Der Wohlfahrtsausschuß hat an die größeren Unternehmungen, Firmen und Grundbesitzer des Comitats einen Aufruf verschickt, in welchem sie aufgefordert werden, ihre rückständigen Steuern bei dem zu diesem Behufe namhaft gemachten Finanzinstitute einzugeben, damit die Gehälter der Beamten bei eventueller Entziehung der Dotation ausgezahlt werden können.

Aus Budapest wird vom 21. d. geschrieben: Der Club der Fortschrittspartei war gestern und heute sehr lebhaft besucht. Heute waren über achtzig Mitglieder erschienen. Da sich die bisherigen Räumlichkeiten im „Hotel Hungaria“ als unzureichend erwiesen haben, wurden neue Localitäten im Palais Haas am Gizella-ter gemiethet, welche im Februar noch erweitert werden. Der Club, welcher bereits 196 Mitglieder zählt, übersiedelt in den nächsten Tagen in das neue Local. Alle Minister und mehrere Obergepänne waren im Club anwesend und nahmen an dem Parteiouper theil, zu dem über vierzig Clubmitglieder erschienen waren.

Weiter wird vom 21. d. gemeldet: Die socialdemokratische Partei wird morgen eine Flugchrift in einer Million Exemplaren im ganzen Lande vertheilen. Die Brochüre agitirt gegen die Einberufung der Parteireferenten. Auch werden in Budapest Protestveranstaltungen in derselben Sache veranstaltet werden. An diese Veranstaltungen — es sind deren mehr als 200 projectirt — sollen sich große Demonstrationsumzüge anschließen. Die Versammlungsredner werden ausführen, daß der Kampf zwischen Regierung und Coalition nicht dem Wohle des Volkes diene, sondern das Volk werde das Opfer sein.

Der Vicegöspan des Nograder Comitats hat sich — wie „Magyar Nemzet“ meldet — mit einem telegraphischen Erluchen an den Minister des Inneren gewendet. Der Vicegöspan meldete, daß er und das Comitatsbeamten-Corps sich an der Renitenz, welche in der betreffenden Regierungs-Verordnung als Motiv für die Einstellung der Dotation angeführt ist, nicht beteiligen und daß sie die Regierungs-Verordnung vollziehen. Er bittet demnach, daß der Minister die Dotation des Nograder Comitats nicht einstellen und möglich machen wolle, daß die staatliche Dotation auch fernerhin aufrecht bleibe, damit in der Verwaltung des Nograder Comitats wegen materieller Uebel keine Stöckung eintrete.

Der Berliner „Staatsanzeiger“ meldet: Dem Justizminister Doctor Schönstedt ist die nachgejuchte Entlassung aus dem Amt unter Verlassung des Titels und Ranges eines Staatsministers erteilt worden. Oberlandesgerichts-Präsident Wejeler (Breslau) wurde zum Justizminister ernannt. Oberlandesgerichts-Präsident Bierhart (Riel) wurde

Feuilleton.

Werkzeuge der Sühne.

Roman von Gustav Beder.

(2. Fortsetzung.)

„Das ist eine sehr glückliche Idee“, rief Tina. „Wenn wir es nur gleich hier hätten!“

„Wie es überhaupt herbeikommen?“ fragte Tina bedenklich.

„Wie wäre es, wenn Du an Dein Kammermädchen schreibst? Sie ist eine kluge Person — sie soll das Bild an sich nehmen und es sofort hierherbringen. Um eine Ausrede würde sie gewiß nicht verlegen sein, falls Jemand das Bild vermiffen sollte.“

„Ich müßte ihr natürlich in jeder Hinsicht strengste Verschwiegenheit zur Pflicht machen. Auch über unseren Aufenthalt.“

„Das versteht sich von selbst. So kannst Du Deinen bereits halb verunglückten Feldzug von Neuem beginnen und hast weiter nichts verloren, als einige Tage.“

2. Capitel.

Einige verlorene Tage! Auch von diesen zählt jeder vierundzwanzig Stunden, und zu jeder Stunde können die Schicksalsmächte an unsere Thür klopfen. An jeden Menschen tritt einmal eine Lebenswendung heran, die ihn aus der gewohnten Bahn herauskündert, um ihn einem völlig veränderten Lebensziele zuzuföhren.

In diesen verlorenen Tagen, die nur der Erwartung eines Postpäckets geopfert sein sollten, schlug auch für Tina die entscheidende Stunde und zwar gleich am ersten Abend. An der Seite ihrer Gefährtin saß sie am offenen Fenster der kleinen freundlichen Wohnung. Auf dem schmalen Flusse, der die Straße in zwei Theile schied, bewegte sich das

Spiegelbild des Mondes wie ein glühendes Gewebe. Hochwald und Felsen, die jenseits des Flusses die Stadt überragten, bildeten am Nachthimmel eine tief schwarze Silhouette, mit der die Lichter einzelner, in der gleichen Richtung liegenden Häuser in geheimnißvollem Zusammenhang zu stehen schienen. Aus der nächsten Nachbarschaft, wo die Leute noch vor ihren Thüren saßen, tönte Lachen und Sprechen. Allmählich verstummten aber die Stimmen in der Nachbarschaft. Umso vernehmbarer erklangen jetzt die Töne eines Claviers. Durch die Stille schienen sie in unmittelbare Nähe gerückt, und das musikalische Ohr der beiden Sängerinnen erkannte, daß es eine Meisterhand sein müsse, unter der die Tasten ertönten. Beide lauschten den ersten Klängen. Es war kein bekanntes Musikstück mit abstrahierenden Formen und Ruhepunkten, sondern ein endloser Strom von Empfindungen und musikalischen Stimmungen, wie sie die Weige des Augenblickes eingibt — ein schmeichelndes, oft schwermüthige Melodien, die halb zu brausender Leidenschaftlichkeit anschwellen, bald in erfindungsreichem Wechsel der Figuren ihren ursprünglichen Charakter verloren und zu neuen, noch tiefer empfundenen Melodien wurden, gleich Wellengebülden, die immer wieder andere Gestalten annehmen; bald auch waren es nur kurz auftauchende Gedankenblitze, die im Hörer die Sehnsucht nach ihrer Wiederkehr weckten. Wohl eine volle Stunde wogten die klingenden Träume einer tiefempfindenden Menschenbrust, denen besüßelte Hände als Herolde dienten, durch die Nacht, dann verstumten sie; stille ward's hinter dem niederen erleuchteten Fenster eines benachbarten Hauses und nur die verhallenden Schritte einiger Zuhörer waren vernehmbar, die unter dem Fenster gelauscht hatten.

„Seltsam“, unterbrach jetzt Tina das Schweigen, „wie mich die Eigenartigkeit dieser Phantasien an die Piedercompositionen erinnert, die wir auf dem Erlehen kennen gelernt haben.“

„Und in die Du Dich förmlich verliebt hast“, fügte Tina hinzu.

„Wir sahen uns nur ein einzig Mal, Da waren wir Beide gefangen.“

intonirte Tina mit leiser Stimme eines der Lieder, von denen die Rede war.

„Wie hieß doch der Componist?“ fragte Tina. „Sein Name war uns bis dahin unbekannt.“

„John Robert“, antwortete Tina wie im Traume, während sie mechanisch das Fenster schloß und dann, die Stirn an die Scheibe gelehnt, ihren Blick nach der Richtung schweifen ließ, von welcher kurz vorher die Klänge herübergerauscht waren. Sie gautelten in der Erinnerung wieder an ihrem Ohr vorüber, wie zerfließende Nebelgestalten, und da kam ihr wieder ein Lied von John Robert in den Sinn, das diese ungenüßigen Nebengebilde verdrängte und doch aus ihnen hervorgegangen zu sein schien. Während sie vom Fenster zurücktrat und, dem Weispiele der Gefährtin folgend, sich langsam entkleidete, sang sie mit halber Stimme:

„So soll ich dem Wunsche entsagen,
Die Heimat wieder zu schau'n,
Dem Mutterherzen dem treuen,
Mein tiefes Weh zu vertrau'n.
Biel müßte ich ihm zu klagen
Von vertrauter, heiliger Gluth,
Gar viel von enttäuschten Hoffen,
Von brechendem Jugendumuth.
Doch muß ich allein es tragen,
Mir wohnt keine Heimat mehr,
Und ferne vom Mutterherzen
Irr' ich Verbannter umher.“

3. Capitel.

Fräulein Lenz hatte sich nicht getäuscht. Die Lieder, die so hoch in ihrer Gunst standen, und jene mächtige Phantasie am Clavier stammten von dem gleichen Componisten. Der Tenorist der Krüllmann'schen Operngesellschaft war Niemand anders, als John Robert. Obwohl er erst im Ausgange der Zwanziger stehen mochte, hatte er doch nichts von dem flotten Wesen des Bühnenwölfchens. Sein dunkles, lockiges Haar und seine edle Gestalt schienen sehr empfehlende Acquisiten für die Welt der Bretter, aber sein ernstes, gelassenes Wesen und das Gedankenvolle in Auge und Antlitz hätten eger auf einen Mann der Geistesarbeit schließen

in gleicher Eigenschaft unter Beilegung des Charakters eines wirklichen geheimen Oberjustizrathes mit dem Range eines Rathes erster Classe zum Oberlandesgericht in Breslau versetzt und Reichsgerichtsrath Spahn zum Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Kiel ernannt.

Eine sonderbare Mitteilung erhält der „Socialanzeiger“ aus Konstantinopel. Danach wird dort erzählt, das deutsche Stationschiff habe an Bord einen außerordentlich großen Vorrath an Munition und Gewehren angehäuft. Der Sultan soll darüber höchst erregt sein und den deutschen Botschafter um Erklärung gebeten haben. Ferner wird telegraphirt: Die zweiten Dragomane der Ententemächte sind nach dem Bräus abgereist; sie sollen nicht nur dem Admiral als Dolmetsch dienen, sondern eventuell auch Rathgeber zur Orientirung bei der Demonstrationsfahrt sein. Im Jubbiläumstag tagte ein großer Ministerrath, um den Text der Antwort auf die letzte Note der Mächte betreffend die macedonische Finanzcontrole festzusetzen. Gutinformirte Kreise wollen bereits wissen, daß die Antwort ablehnend laute. In Englands officieller Haltung zeigte sich bisher keine Aenderung.

Trotz der äußerlich eingetretenen Ruhe bleibt die Lage in Petersburg andauernd gefährlich. Sehr viele Geschäftsläden, besonders in den Nebenstraßen, bleiben, da die Geschäftsinhaber Ueberfälle durch Plündererbanden befürchten, geschlossen. Die Zahl der berittenen Patrouillen in den Straßen wurde neuerdings vermehrt. Am 19. d. Morgens wurde ein Stabsofficier von Strolchen plötzlich überfallen, die ihn unter einem Tammanywagen warfen, der den Unglücklichen erdrückte. Aus diesem Anlasse kam es rasch zu größeren Straßentumulten, wobei mehrere Straßenbahnwagen umgeworfen wurden. Erst als Truppen mit der blanken Waffe einschritten konnte nach mehreren Stunden die Ruhe hergestellt werden. Mehrere Leute wurden durch Bajonettschläge und Säbelhiebe getödtet.

In Perat (Wilajet Janina) sind in den letzten Tagen dreißig Verbrecher aus dem Gefängnisse in die Berge entflohen, worüber die Bevölkerung sehr beunruhigt ist, da sich die Gendarmerie als vollkommen unzulänglich erwies. Bald darauf versuchten die restlichen 300 Gefangenen zu entkommen, wobei zwei erschossen und viele verwundet wurden.

In der bulgarischen Regierung nahestehenden Kreisen gibt man lebhafter Befriedigung darüber Ausdruck, daß sich an die vielfachen Begegnungen, welche Fürst Ferdinand von Bulgarien im Laufe des Jahres mit verschiedenen Staatsoberhäuptern hatte, nun auch eine solche mit dem Kaiser-König Franz Josef angeschlossen hat. Es wird betont, daß diese Thatsache und die zwei Begegnungen des Fürsten mit dem Minister des Aeußeren Grafen Goltzowski für das von den Großmächten sowohl als von Bulgarien verfolgte Ziel der friedlichen Entwirrung und Befestigung der Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel nur von wohlthätigen Wirkungen begleitet sein können.

Aus Tokio wird gemeldet: Zum ersten Male seit seinem Regierungsantritte zeigte sich der Mikado in den Straßen von Tokio der Bevölkerung der Hauptstadt und brach damit mit einer seit Jahrhunderten beobachteten Etiquette der japanischen Monarchen. Als der Mikado von der Tempelstadt, wo aus Anlaß der siegreichen Beendigung des Krieges große Festlichkeiten stattgefunden hatten, nach Tokio heimkehrte, betrug er beim Schimbahli-Bahnhof in der Uniform eines japanischen Feldmarschalls eine offene Kalesche und fuhr von einer glänzenden Escorte geleitet, unter endlosen Banzausrufen der Menschenmassen die Straße bis zum kaiserlichen Palais zurück.

Der „Standard“ meldet aus Tokio unter dem 19. d. M.: Die Mission des Marquis Ito nach Korea hat einen vollen Erfolg erzielt. Gestern früh ist der Vertrag im Palaste zu Seoul unterzeichnet worden. Außer dem Kaiser und Marquis Ito waren noch Vicomte Gajashi und General Baron Hagegawa, der Commandant der japanischen Truppen in Korea, sowie alle koreanischen Minister anwesend. Der Vertrag enthält zwei wichtige Punkte. 1. Uebernimmt Japan die Beförderung der auswärtigen Angelegenheiten Koreas, bis Korea stark genug ist, seine Unabhängigkeit zu wahren. 2. Wird die Vermo tung der inneren Angelegenheiten Koreas unter die Ueberwachung eines japanischen General-Gouverneurs gestellt, welcher gemäß den Anordnungen des Kaisers von Korea handelt. Dies bedeutet die Legalisirung des feststehenden Zustandes. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio unter dem 19. d.: Die chinesischen Bevollmächtigten für die chinesisch-japanischen Verhandlungen sind heute zum Vortritt getreten, um über die japanischen

lassen, als auf einen Bühnenhelden, der seine ganze Persönlichkeit an einen Raoul, George Brown oder Stradella einsetzt. Um ihn ganz zu würdigen, mußte man seine Lieder gesungen, sein Clavierpiel gehört haben. Bei aller Meisterschaft, die er, auf einem Conservatorium ausgebildet, auf seinem Instrumente befaß, hatte er sich doch in der Fluth der Virtuosen nicht Bahn zu brechen vermocht; seine Concerte blieben leer und der Kunstjünger, den es mit heiliger Begeisterung in das Reich der Töne gezogen hatte, sah sich zu dem Loos eines Clavierlehrers verurtheilt. Noch hielt ihn die Hoffnung aufrecht, daß ihm seine Compositionen einen Ruf schaffen würden; aber so aufmunternde Anerkennung demselben auch in tonangebenden Zeitungen zu Theil wurde, so fehlte ihnen doch jene leichte Gefälligkeit, die das Verständniß der großen Massen findet. Nie wurde ihm die Genußnahme, eines seiner Orchesterwerke zu hören, nur einige seiner Wiedercompositionen brachen sich in musikalisch gebildeten Kreisen Bahn, ohne daß ihm jedoch die Honorare, mit denen er vom Verleger abgefunden wurde, eine Befreiung von dem mühsamern, ruhmlosen Stundengeben gebracht hätten.

John Robert befand sich in einem Alter, wo unter der Wucht fortgesetzter Enttäuschungen die Spannkraft des jugendlichen Selbstvertrauens nachgibt. Er dachte erstlich an seine Zukunft, an seine äußere Existenz, und obwohl er aus einer sehr bemittelten Familie stammte, so kamen doch dabei unglückliche Verhältnisse ins Spiel, die seinem edlen Stolze nicht gestatteten, auf etwas Anderes als auf seine eigene Kraft zu bauen.

Er suchte daher seine musikalische Bildung auf ein dauerndes Gebiet zu übertragen, und da er einen zwar nicht umfangreichen, aber gut klingenden Tenor befaß, so ging er zur Oper, die ihm wenigstens ein leidliches Einkommen und eine freie Bewegung sicherte. Die längst gewonnene Selbstkenntniß, daß er wohl zu den vielen Berufenen, nicht aber zu den wenigen Ausgewählten gehöre, änderte sich auch in seiner neuen Stellung nicht. Er wußte es sehr wohl, daß von seinen Talenten dasjenige, das für die Bühne, das heidende war, und um daselbe zu einer künstlerischen Geltung emporzugewinnen, dazu fehlte ihm der Eigendünkel, die weltmännliche, geschmeidige Gewandtheit, durch welche die Mittelmaßigkeit über den Mangel an innerem Gehalt hinwegzutäuschen und dafür ihre Persönlichkeit in den Vordergrund zu drängen versteht. Vergebens rang er nach einem Engagement an einer besseren Bühne; es waren Städte von bedeutendem Namen, in deren prunkenden Opernhäusern er schon gesungen, aber sie zählten zu jenen zahlreichen Saisontheatern, welchen die reiche Bürgerchaft, obwohl sie in der Lage wäre, eine Bühne fürstlich zu dotieren, den Rücken wendet, sobald die langen Winterabende vorüber sind, und so mußte John Robert alljährlich, wenn der Frühling nahte, wieder zum Wanderstab greifen, der ihn jetzt schon zum dritten Male nach Genua nach Director Krüllmann geführt hatte. Als gut gekannter Musiker wurde er von diesem angegangen, sich der beiden neuen Sängerrinnen anzunehmen und ihnen die Partien einzustudiren, in denen Beide zum ersten Male auftreten sollten. Hierzu war nach eigener Wahl der Debutantinnen, die Oper „Martha“ auserkoren, und zwar sollte Fräulein Lenz die Lady Harriet Durham, Fräulein Spring die Nancy ihre Vertraute singen. (Fortsetzung folgt.)

Vorschläge zu berathen, welche, wie man glaubt, in zwölf Artikeln niedergelegt sind. Daselbe Blatt meldet weiter: Der englisch-tibetanische Vertrag ist unterzeichnet und gesiegelt worden. Wie es heißt, sind die Bedingungen kurz folgende: England erkennt die Souveränität Chinas über Tibet an, China zahlt dagegen eine Entschädigung.

Außerordentliche General-Verammlung der Hermannstädter Comitats-Vertretung.

Hermannstadt, 23. November. Obergespan und Comes der Sachen Gustav Thalmann eröffnete die heutige Sitzung kurz nach 9 Uhr Vormittags. Adolf Gottschling ergriff um Aufklärung, aus welchen Gründen der Pestauer Stuhlrichter Mihaly und der Neumärkter Stuhlrichter Schuster zu jetziger ungewöhnlicher und für die Betreffenden unangenehmer Zeit gegenseitig verurtheilt wurden?

Vorsitzender beantwortet die Frage in ausführlicher, sachlicher Darlegung dahin, daß die Verurteilung aus absolut dienlichen Rücksichten erfolgt ist und für ihn beim Gebrauch des ihm zustehenden gesetzlichen Rechtes, über den Standort der Stuhlrichter zu verfügen, ausschließlich nur diese Rücksichten maßgebend waren.

Gottschling dankte für die erhaltene Aufklärung. Gleichwie in der jüngsten General-Verammlung bildete auch diesmal der Hauptgegenstand der Tagesordnung die Verlegung der durch neuerliche Abhandlung erledigten Stellen der Verwaltungs-Ausschussmitglieder. Gewählt wurden mit absoluter Stimmenmehrheit:

Für die Zeit bis Ende 1905: Parthen Cosma; Dr. Oscar v. Melzl; Josef Moserdt; Dr. Gustav Lindner; Heinrich Wächter.

Für die Zeit bis Ende 1906: Dr. Livius v. Lemény; Karl Bod; Dr. Wilhelm Bruckner sen.; Karl v. Hannenheim; Dr. Karl Wolff.

Für die Jahre 1906 und 1907: Parthen Cosma; Dr. Oscar v. Melzl; Josef Moserdt; Dr. Gustav Lindner; Heinrich Wächter.

Der Beschluß des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 21. Juni 1905 in Angelegenheit des Schutzes der Verfassung wird ad acta gelegt.

Die Erlasse des Minister-Präsidenten Baron Géza Fejérvary und des Ministers des Inneren Josef Kristoffy über ihre neuerdings erfolgte Ernennung und über die Constituirung der Regierung wurden zur Kenntniß genommen.

Das Rundschreiben des Ministers des Inneren in Angelegenheit der Erfüllung der Pflichten der Municipien dient zur Kenntniß.

Die Zuschriften der Comitats Viptan, Jemplin, Kolozs, Jala, Maros-Torda, Tis und Klein-Rokel, weiters der Städte Rajchau, Großwardein und Komorn in Angelegenheit der politischen Lage beantragt der ständige Ausschuß ad acta zu legen. Nachdem Nicolaus Ivan eine Erklärung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes abgegeben, wird der Antrag des ständigen Ausschusses angenommen.

Das Ansuchen des Verwaltungs-Ausschusses wegen Bemilligung von Prämien für Förderung des ungarischen Sprachunterrichtes gibt Anlaß zu einer langen Debatte.

Der ständige Ausschuß beantragt nämlich, die angeführten Prämien nicht zu bewilligen.

Emil Neugeboren beantragt, das Ansuchen ad acta zu legen, weil es nicht von der Majorität, sondern von der Minorität des Verwaltungs-Ausschusses gestellt ist. Diese Auffassung vertritt auch Dr. Karl Wolff, deßgleichen Josef Konnerth, der den Obergespan bittet, den Minister-Präsidenten über die wegen der Erlasse des Unterrichtsministers im Comitats herrschende Erregung aufzuklären.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Neugeborens zum Beschluß erhoben.

Die Rechnung des Neumärkter Oberstuhlrichters über die durchlaufenden Gelder für das Jahr 1904 wird für richtig befunden.

Der Antrag wegen Deckung der Pensionen der Mühlbacher Stadt- und Stuhlbeamten aus dem betreffenden Pensionsfonds und Verwendung des Cassenüberschusses des Mühlbacher Stuhls- und Stadtfonds wird angenommen.

Zum ordentlichen Mitgliede in die Steuer-Reclamations-Commission wird Professor Martin Schuster gewählt.

Nach Publicirung mehrerer Doctor-, Thierärzte-, Apotheker- und Hebammen-Diplome und Bewilligung von Remunerationen für Baumschulbesorger mehrerer Gemeinden gelangen drei Gesuche um Unterstützung zur Verhandlung. Zwei Gesuchen wird Folge gegeben, dagegen das dritte nicht berücksichtigt.

Das Weidestatut der Gemeinde Poplata wird mit Modificationen angenommen.

Von 14 vorliegenden Gemeindebeschlüssen erlangt der überwiegende Theil die Genehmigung.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Die Unterfertigten erfüllen eine traurige Pflicht, indem sie auf diesem Wege sowohl für die an der Waise des unvergesslichen guten Sohnes, Bruders und Schwagers Heinrich Biolz, Kupferstecher, niedergelegten Kränze, als auch dem Herrn Karl Wachsmann und dessen gehobtem Personal, dann dem löblichen Fachverein der Eisen- und Metallarbeiter und Allen für die Theilnahme an dem Leichenbegängniß des theuren Verstorbenen innigst danken.

Hermannstadt, 22. November 1905.

Die tieftrauernden Angehörigen.

Die Keimlichkeit in unserer Stadt!

Wenn es auch bis jetzt nicht festgestellt ist, ob Wasser, ob Einschleppung, oder ob die Unreinlichkeit die Schuld an dem Entstehen der bei uns herrschenden Typhus-Epidemie trägt, so ist doch zweifellos, nämlich das, daß die Unreinlichkeit in unserer Stadt viel zur Ausbreitung dieser Epidemie, sowie auch anderer Krankheiten beigetragen hat.

Vergessen hat man seit langen Jahren auf die bei uns bestehenden, die Gesundheit so sehr schädigenden sanitären Mängel in Schulen, Communitäts-Sitzungen und in den Tagesblättern hingewiesen und deren Abstellung verlangt.

Abhilfe wurde wohl stets zugesagt, doch nur selten und nur in geringem Maße geschaffen, — es blieb Alles beim Alten! — und so fand die gegenwärtige Epidemie bei ihrem Auftreten in unserer Stadt das günstigste Feld für ihre Verbreitung, und erst dieser unheimliche Schrecken verbreitende Gast nötigt die Behörde, manche jahrzehntelange Unterlassung betreffend die Keimlichkeit endlich gut zu machen.

Heute sollen wir Alle aus dieser schweren Heimlichung eine, wenn auch theuere Lehre ziehen; die Stadtbewohner, indem sie nicht erst warten, bis die Behörde sie mit Strafen zur Keimlichkeit verhält, — die Behörde aber dadurch, daß sie ihre Pflicht nicht verläumet und dem bestehenden Statute mit rücksichtsloser Strenge Geltung verschafft.

Es soll nicht wie bisher gebuldet werden, daß ein Feder unbeanstaltet seine Nothdurft in den Gassen und auf den Plätzen, kurz, wo es ihm beliebt, verrichten kann.

Weiters muß dem Unfuge der Straßenverunreinigung durch Ausleeren von Lebensmittel-Abfällen, Mist, ja selbst Fäkalien in die Rinnfälle gesteuert werden. Vor Allem darf aber der die ganze Stadt durchziehende Stinkbach in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht mehr gebuldet werden.

Trotz der jetzt herrschenden Typhus-Epidemie und trotz der Anordnungen der Sanitäts-Commission werden in diesen Stinkbach auch heute noch alle möglichen Abfälle, Mist, Thiercadaver und sogar der Inhalt einiger Aborte geworfen und entleert, und da die Stadtbeförderung trotz aller Bitten auch in letzter Zeit in diesen Stinkbach kein oder nur selten Wasser einläßt, so wälzen sich diese Schmutzmassen durch denselben, die Luft mit ihren Dünsten verpestend und insicirend.

Scheint es doch wahrscheinlich zu sein, daß gerade dieser Canal auch der diesjährigen Epidemie förderlich gewesen ist, da nicht nur in der großen Infanterie-Caserne und bei den Bewohnern gegen den Bach zu, sondern auch auf der Hallerwiese, die doch zu den geündesten Stadtvierteln gehören sollte, auffällig viele Erkrankungen vorgekommen sind.

Und dieser Stinkbach soll nicht nur in die bevorstehende Canalisation nicht einbezogen werden, sondern in seiner jetzigen Gestalt die Luft auch weiterhin verpesten und eine ständige Gefahr für die Gesundheit aller Bewohner Hermannstadts bilden!

Die Unreinlichkeit dieses Baches wird nicht allein durch Privote, sondern auch, und zwar zum großen Theile, durch den aus der großen Infanterie-Caserne abfließenden Unrath, — welcher durch zu seltene Ausspülung des Canales und das Ausleeren verschiedener Abfälle in denselben in Fäulniß geräth und die unmittelbare Umgebung verpestet — herbeigeführt.

Die Verleitung der genannten Uebelstände ist dringend geboten und möge die Behörde und das Publicum in gemeinschaftlicher Arbeit diese raschestens durchführen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. November. (Ernennungen.) Der königl. ung. Justizminister hat zu Kanzlisten ernannt: den Diurnisten Emerich Gyöbriro beim Regimentsvaterhelfer kön. Gerichtshofe, den Diurnisten Karl Sagh beim Fogaraler kön. Bezirksgerichte.

(Verlegungen.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Johann Tothpal und die Lehrerin J. Tothpal von der Püretzeer zur Predaleer Staats-Elementarschule verlegt.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) hat die Rechtsanwältin Dr. David Erdélyi, mit dem Sitze in Nagyar-Lapos, Dr. Victor Moldovan, mit dem Sitze in Wlodek, Dr. Johann Vajda, mit dem Sitze in Dös, in ihr Verzeichniß aufgenommen.

(Die Marosvashelyer Advocatenkammer) hat den Rechtsanwalt Dr. Aladar Biro, mit dem Sitze in Marosvashely, in ihr Verzeichniß eingetragen.

(Offene Aerzte-Stellen.) Laut Concurs-Ausschreibung des hierortigen Bezirks-Oberstuhlrichters sind die Stellen des Stolzenburg-Großscheuener Kreisarztes mit dem Sitze in Stolzenburg und des Thalheimer Kreisarztes zu besetzen. Competenz-Gesuche sind bis 15. December l. J. beim Bezirks-Oberstuhlrichter zu überreichen.

(Hunde-Bejäger) machen wir hiermit auf die Kundmachung des Bürgermeisters als Veterinär-Behörde l. Instanz im Anzeigentheile des heutigen Blattes besonders aufmerksam.

(Widmung.) Aus dem 6. Bezirk der Conrad-Wiese ist als Ergebnis der Herbstgebümmung 1905 für den Kirchbau dortselbst eingekommen der Betrag von 15 Kronen 95 Heller, wofür gebührend dankt das ev. Presbyterium A. B.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Samstag den 25. d. M. kommt „Die Fledermaus“ in dieser Saison zur ersten Aufführung. — Sonntag den 26. d. Nachmittags wird das Kindermärchen „Rothkäppchen“ zum dritten Mal gegeben. — Abends wird Offenbach's komische Oper „Ritter Blaubart“ nach langer Pause wieder aufgeführt.

Die heutige Vorstellung von „Liebesjüden“ mußte in Folge Erkrankung des Herrn Günther abgelehrt werden und kommt daher die Operette „Ruder Straubinger“ zur Aufführung.

(Zur Typhus-Epidemie.) Die Zahl der vom 16. bis 22. d. M. Verstorbenen beträgt 14; hievon waren 12 in Spitalseilpflege (3 im Garnisons-Spital), 2 in häuslicher Pflege; es starben im Alter bis 10 Jahren 1, 10 bis 20 Jahren 7, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 1; männliche Personen 9, weibliche 5.

Der heutige Zuwachs beträgt zwei Fälle. (Restauration Rankiewicz.) Es wird unsere Leser gewiß interessieren, zu erfahren, daß die altrenomirte Restauration Rankiewicz, bekannt durch das berühmte Pilsener Bier und durch gute Küche, den Saal neuerdings elegant ausstatten ließ. Wir können dieses Restaurant nur bestens empfehlen.

(Kirchenraub.) Die Dobraer röm.-kath. Kirche wurde erbrochen, die Sammelbüchse ihres Inhalts beraubt und die Kirchengeräthe entwendet. Der Gendarmarie gelang es, den Thäter in der Person des vacirenden Bäckergesellen Todossie Lazar zu eruiuen und zu verhaften.

(Durch's Fenster erschossen.) Wie aus Lad gemeldet wird, wurde am 20. d. Morgens in Gporof der Weinproducent und Großhändler Wilhelm Rende während des Schlafes durch einen Schuß durch's Fenster getödtet. Rende war 33 Jahre alt und unverheiratet. Er soll am 19. d. auf einer romanischen Hochzeit mit Jemandem einen Streit gehabt haben, der sich nun an ihm rächte.

(Die Vorgänge an der Budapester Universität.) Der von der Universität delegirte Armand Melha erschien am 21. d. beim Rector Lang und hat sowohl in seinem, als im Namen der Studenten, welche in jüngster Zeit beim Rector erschienen waren, für ihr Vergehen um Verzeihung. Der Rector antwortete, er werde sich am meisten freuen, wenn die Eintracht zwischen der Universitäts-Behörde und der Jugend hergestellt sein und kein Mißverständnis den Frieden stören werde.

(Feuer.) In der Budapester Gas- und Wasserleitungsröhren-Handlung der Firma J. B. Ulrich (Andrassy-ut Nr. 25) kam am 22. d. Mittags ein Brand zum Ausbruch, der alsbald die ganze Einrichtung ergriff. Die unter dem Commando des Adjutanten Breuer ausgerichtete Feuerwehr konnte die Flammen erst nach einstündiger harter Arbeit dämpfen. Dem Feuer ist ein großer Theil des Waarenvorrathes zum Opfer gefallen.

(Confiscation eines Tageblattes.) Aus Budapest wird vom 21. d. berichtet: Heute erschien die Polizei in der Redaction des „A Nap“ und confiscirte auf Grund der Entscheidung des Untersuchungsrichters Stefan Kiss die gestern Abends erschienene Nummer, welche ein Gedicht von Emil Abranyi „Der König applaudirt“ enthielt. Zwei Stunden darauf erschien die Polizei neuerlich in der Redaction und confiscirte, gleichfalls auf Weisung Dr. Stephan Kiss's, die heutige Nummer des Blattes. Der incriminirte Artikel ist „Csodálatos díszlet tudtak meg“ (Wir haben eine wunderbare Sache erfahren) betitelt. Die Redaction stellte sämtliche in ihren Händen befindlichen Exemplare, sowie die Matrizen der Polizei zur Verfügung.

(Die neuen Cardinale.) Der Papst bestimmte den Monsignore Japlatat, Vicerector des Collegium bohemicum in Rom und Silicia, sowie die Nobelparden Graf Macioli und Marquis Antice Mattei dazu, den neuen Cardinalen Erzbischof Samassa von Erlau

und Erzbischof zu überbringen. (Requisition d. Zünfkirch d. der Amtsgelbe Orban verübt Gelbmanneum und die Betr. — (Ei aus Leutich schachte der Arbeiter verübt zu Tage gefö. — (M Der ebemalige mit seiner 22. Sie warf ihre Mutter benach zwischen Vater Am 21. d. W Schüsse ab, ist zweifellos, sei ein Verdr. Schreiber sei. — (Ei 20-jährige, im Joseph Ven d ihres Gatten Hochzeitsreise der jungen Pa ihrem Gatten die junge mel. Indes ist es m gelebt ist und. — (S Uim Mitternack und viel Wäid. Brandlegung. — (Sen Chef des Verli unglückliche D war im Verlau gerathen. — (Ver Berlin wird i Wilhelm Krö. — (Ch den Taufpathe dem Teufel und widerlegen! In B. Balthasar Wä. sagte, dann könn der etwas ange schimpfte der M der Kirche ab. gegen die Religi. — (Der sichtig man mit folgender Vorfal Reborte wurden. Jahre „mitmein Nachmittags kom und polter los, er könne n; dafü führen können. und Ger rinner beim ersten hingu „Jobann“ und „ war keine leichte dieses letzten Wint. — (Anti dem Forum Rom aus maßiven Gr. A. nerstühl, sowie aus rothem und. — (Werbh Gef. angenschaft auf Sotheby in Lond licher leichter Sta wri, und hiezu v. on Napoleon Be Sachen in Longre Jahre 1821 gefau sehr niedrig, nur noch historische B. gaben Schakpeare Lärm um Nichts“, zur Verfeinerung. Aussicht, einen ho gewordenen Exempla der Ausgabe desel Preis von 40 00. — (Ezent Chicago, die zu de nur ihres Geldes wird, ihr Vermöge und verbrannte es. — (Die Ne blühendes junges College in Ohio n. nahm in eine der heimen, mit griechi gelücht hatte, wurde die „Zauberlöte“ er er, um festzustell. Schienen des nächte alsbald ein Specials jermalnte den ungl. lichtung eingeleitet w die Nerven zu erp war und schon viele wenn auch noch nie dieser Scandalofaire nichtsnutzen Unfug zu vertulchen lücht, nur einem unglückli. — (Eine A dampfers „Montrose einließ, hatten in P)

by durch Aus- in die Min- Stadt durch- mehr geduldet

und Erzbischof Spinola von Sevilla den Cardinalshut und das Barett zu überbringen. (Verhaftung eines Postmeisters.) Ueber telegraphische Requisition der Budapest Ober-Stadthauptmannschaft verhaftete die k. k. Polizei den Bazarbesitzer Postmeister Giza Drban, dessen Verurtheilung im Betrage von ungefähr 10.000 Kronen defraudirt hatte. (Ein Sturz in einem Bergwerk.) „Magyar Hirap“ meldet aus Leutschau: In dem nächst der Stadt Mereny gelegenen Gustav-Grubenwerk wurden infolge Einsturzes drei Arbeiter verunglückt, wovon einer todt und die zwei anderen schwer verletzt zu Tage gefördert wurden. (Attentat auf den Vater.) Aus Wien wird geschrieben: Der ehemalige Fleischhauermeister Paul Schreiber, jetzt Rentier, lebte mit seiner 22 Jahre alten Tochter Katharina in schlechtem Einvernehmen. Sie warf ihrem Vater vor, daß er sie bei der ersten Theilung nach ihrer Mutter bemächtigt habe. Das schon längst unheilbare Verhältnis zwischen Vater und Tochter fand am 21. d. einen schrecklichen Abschluß. Am 21. d. Vormittags überfiel sie ihren Vater, feuerte auf ihn mehrere Schüsse ab, von denen zwei trafen und Schreiber schwer verletzten. Es ist zweifellos, daß das Mädchen irrsinnig ist. Sie erzählt, ihr Vater sei ein Verschwörer, sie sei eigentlich die Tochter des Monarchen und Schreiber sei nur ihr Viehhalter. (Eine verschwundene Hauptmanns-Gattin.) Die 20-jährige, in Berlin gebürtige Gattin des k. und l. Hauptmannes Joseph Bendel geb. Marie Muschol ist aus der Wiener Wohnung ihres Gatten plötzlich verschwunden. Das Paar befand sich auf der Hochzeitsreise und wollte von Budapest über Wien nach der Heimatstadt der jungen Frau, Berlin, fahren. In Wien verließ sie nun, ohne von ihrem Gatten Abschied zu nehmen, die Wohnung. Man befürchtet, daß die junge, melancholisch veranlagte Dame sich ein Leid angethan habe. Indeß ist es nicht ausgeschlossen, daß sie wieder nach Budapest zurückgekehrt ist und sich hier bei ihren Verwandten verborgen hält. (Schadenfeuer.) Vom 21. d. wird aus Meran gemeldet: Um Mitternacht brannte die hiesige Dampfwaschanstalt ab. Die Maschinen und viel Wäsche wurden vernichtet. Der Schaden ist groß. Ein der Brandlegung Verdächtiger wurde verhaftet. (Senationeller Selbstmord in Berlin.) Der Senior-Chef des Berliner Westhauers M. Israel beging einen Selbstmord als unglückliches Opfer des §. 175 des Strafgesetzes. Hermann Israel war im Verlaufe einer solchen Affaire in Untersuchung wegen Meineids gefangen. (Verhaftung eines deutschen Abgeordneten.) Aus Berlin wird vom 21. d. gemeldet: Der deutsche Reichstagsabgeordnete Wilhelm Krösel wurde in Hamburg bei seiner Rückkehr verhaftet. (Ich widerjage nicht.) Bei den katholischen Taufen wird den Taufpaten vom Geistlichen die Frage vorgelegt: „Widerjagst Du dem Teufel und seinem Anhang?“ Der Pathe muß antworten: „Ich widerjage!“ In Rimpar (nächst Würzburg) antwortete jedoch der Maurer Volkmar Blümlein: „Ich widerjage nicht!“ Als ihm der Geistliche sagte, dann könne das Kind nicht getauft werden, entgegnete ihm Blümlein, der etwas angebeizt war, dann bleibe es eben ein Heide. Zugleich beschimpfte der Pathe noch den Geistlichen. Der Vorgang spielte sich in der Kirche ab. Von der Strafkammer wurde Blümlein wegen Vergehens gegen die Religion zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. (Der gekränkte Bräutigam.) Einen Beweis, wie vorsichtig man mit den anscheinend harmlosen Dingen sein muß, liefert folgender Vorfall, den der „Acher- und Bühler-Vote“ erzählt: In einem Reborde wurden am 19. d. sieben Brautpaare, darunter eines, das acht Jahre „miteinander gegangen war“, von der Kanzel verkündigt. Des Nachmittags kommt der Bräutigam mit puterrothem Kopfe in's Pfarrhaus und poltert los, daß habe er nicht verdient, daß ihn der Pfarrer so uze, er könne nix dafür, daß er seine Annemarie so lange nicht habe heimführen können. Der Pfarrer ist frappirt, und erst nach langem Hin und Her erinnert er sich, daß er sieben Paare verlesen hat, indem er beim ersten hinzusetzte „erzlich“, und die anderen Paare mit dem Wörtchen „lobdank“ und „ferner“ und das letzte mit „endlich“ anschoß. Es war keine leichte Aufgabe, dem beleidigten Bräutigam die Harmlosigkeit dieses letzten Bindewortes zu erklären. (Antike Funde in Rom.) Commendatore Boni hat auf dem Forum Romanum in der Nähe des Lacus Curtius einen Unterbau aus massiven Granitquadern 7 Meter breit bloßgelegt, auf dem sich ein Rednerstuhl, sowie ein kleiner Bau erhebt, der mit einem Mosaikpflaster aus rothem und violetter Marmor belegt ist. (Werthvolle Reliquien.) Der Stuhl, den Napoleon in seiner Gefangenschaft auf St. Helena benützt hatte, wird im December bei Messieurs Sotheby in London zur Versteigerung kommen. Es ist ein gewöhnlicher leichter Stuhl aus Rohrgeflecht, wie er im warmen Klima gebraucht wird, und hierzu ist folgendes beglaubigtes Document beigegeben: „Dieser von Napoleon Bonaparte gebrauchte Stuhl wurde beim Verkauf seiner Sachen in Longwood von Mr. Andrew Darling zu St. Helena im Jahre 1821 gekauft.“ Der Sitz des Stuhles ist 19 zu 16 Zoll und sehr niedrig, nur 17 Zoll über dem Boden. Außer diesem Stuhl kommen noch historische Briefe von Washington und Jefferson, drei Quartausgaben Shakespearescher Dramen aus dem Jahre 1600, nämlich „Biel Varm um Nichts“, „Ein Commernachtstraum“ und „Titus Andronicus“ zur Versteigerung. Besonders die Quarto des „Titus Andronicus“ hat Aussicht, einen hohen Preis zu erzielen, da sie das einzige bisher bekannt gewordene Exemplar der Ausgabe von 1600 ist. Das einzige Exemplar der Ausgabe des besten Stückes von 1594 erzielte im vorigen Jahre einen Preis von 400 Mark. (Eccentrische Frauen.) Eine Frau Weightsman aus Chicago, die zu der Ueberzeugung gekommen war, ihr Mann habe sie nur ihres Geldes wegen geheiratet, tauchte, wie aus Chicago gefolgt wird, ihr Vermögen im Betrage von 65.000 Mark in Papiergeld um und verbrannte es. Auch eine Nachz. (Die Nervenprobe.) Ein haarsträubender Vorfall, dem ein blühendes junges Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich auf dem Kenyon College in Ohio zugetragen. Der Student Pierson, der die Aufnahme in eine der auf allen amerikanischen Hochschulen bestehenden geheimen, mit griechischen Anfangsbuchstaben bezeichneten Verbindungen nachgehakt hatte, wurde vor der Reception den üblichen Verbindungen nachgehakt, die „Zauberflöte“ erinnernden „Proben“ unterworfen. Außerdem wurde er, um festzustellen, was seine Nerven auszuhalten vermöchten, an den Schienen des nächsten Bahngeländes festgebunden. Unglücklicherweise kam alsbald ein Specialzug, der nicht im Fahrplan angegeben war, und — zermalmte den unglücklichen Jüngling. Nun ist natürlich eine Untersuchung eingeleitet worden, die bereits ergeben hat, daß diese seltsame Art, die Nerven zu erproben“, seit Jahren an diesem College gang und gebe war und schon viele andere Studenten von dieser Tragödie betroffen hat, wenn auch noch nie mit einem ähnlichen Erfolge. Das Schlimmste bei dieser Scandalaffaire ist aber, daß der Präsident des College, anstatt dem nichtszunehmenden Unfug mit aller Energie entgegenzutreten, die Schuldfrage zu vertuschen sucht, und vor der Koronerjury auslagte, der Student sei nur einem unglücklichen Zufall zum Opfer gefallen. (Eine Affenrevolte.) Die Officiere des englischen Frachtendampfers „Montrose“, der, eben von Yokohama kommend, in Newyork eintraf, hatten in Yokohama etwa 200 Affen an Bord genommen, um

sie in Newyork zu verkaufen. Die Thiere waren zu je 20 Stück in geflochtenen Korbfässen untergebracht und dem chinesischen Koch Hoy-Sing zur Beaufsichtigung übergeben. Dieser aber ließ aus Unvorsichtigkeit einen der Körbe offen, so daß die Affen entkamen, die sofort einen Theil der übrigen Käfige aufschloffen. So erhielten über 100 Affen ihre Freiheit, die sie aber in keiner Weise zur Freude der Schiffbeladung ausnützten. Der Capitän gab sofort Befehl, die Flüchtlinge wieder einzufangen, aber der Befehl war leichter gegeben, als ausgeführt. Die Affen kletterten auf das Takelwerk und die Masten, so daß die Matrosen gezwungen waren, die Jagd aufzugeben. Am Abend kamen die Affen herunter und raubten Alles, was sie an Eßbarem auffinden konnten, besonders war die Schiffsküche ein beliebtes Angriffsobject. Dabei bedrohten sie jeden Matrosen, der sich nicht in seiner Cabine versteckt hielt, besonders legten sie dem Schiffkoch Hoy-Sing zu. Diese Revolte dauerte eine ganze Woche, die Leute hatten Tag und Nacht keine Ruhe, an's Schlafen war nicht zu denken. Darüber alterierte sich Hoy-Sing dermaßen, daß er halb verrückt über Bord sprang und infolge dessen extrant. Schließlich gelang es, die Affen durch Hunger zu bändigen. Vierzig Stück verhungerten oder fielen bei den verschiedenen Attacken der Mannschaft in's Meer. In Newyork angekommen, suchten die Officiere ihre Peiniger so rasch als möglich durch Verkauf los zu werden. Gegenwärtig befinden sich noch 100 Stück Affen auf dem Schiffe. (Eine gefährliche Hochzeitsreise.) Aus Raskutta wird berichtet, daß Graf de Ledain mit seiner Gemahlin nach einer höchst sensationellen Hochzeitsreise durch China und Tibet eingetroffen ist. Die Reisenden traten vor 16 1/2 Monaten von Peking ihre Reise nach Westen zu an und waren für lange Zeit vollständig verschollen. Welchen Weg sie wählten, weiß man nicht, wahrscheinlich folgten sie der Handelsstraße, die am Himalaya entlang direct nach Bhari-Yong führt. In dem letztgenannten Orte sind sie eingetroffen. Man wird sich entsinnen, daß Bhari-Yong in der englischen Expedition eine Rolle spielte. Die Hochzeitsreisenden haben bis zu ihrer Ankunft in Bhari-Yong einen Weg von 7500 Kilometern zurückgelegt. (Kleine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich eine Truthenne (weiß-schwarz); abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist am 22. d. Nachmittags auf dem Wege Erlenspark (Munitionsd-Depot), Schwesigasse bis zum Finanzpalais ein „Sealskin“-Felltragen; abzugeben gegen gute Belohnung bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. (Bade-Ordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4: Freitag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Curbäder von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Baderzeit ordinirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad und Schwimmunterricht von 7 bis 8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 11 Uhr Vormittags für Damen, 11 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Herren.

Original-Telegramme.

Budapest, 23. November. Ueber die für Ende dieser Woche geplante Wiener Reise des Minister-Präsidenten Baron Fejérvary, des Handelsministers Bördös und des Staatssecretärs im Finanzministerium Popovics wird von kompetenter Stelle folgendes gemeldet: Die Festsetzung des gemeinsamen Voranschlages ist alljährlich eine wichtige Aufgabe der ungarischen Regierung, welche ihren entscheidenden Einfluß bei Bestimmung der gemeinsamen Ausgaben nicht vermeiden kann. Die Festsetzung des gemeinsamen Budgets ist in diesem Jahre infolge der Krise so weit zurückgeblieben, daß sie nicht weiter hinausgeschoben werden kann. Thatsache ist es, daß vorläufig keine Aussicht ist, daß die Delegationen den in der gemeinsamen Minister-Conferenz festgesetzten Voranschlag werden verhandeln können, aber dieser Umstand kann die Regierung von der zeitgerechten Anfertigung des Voranschlages nicht befreien. Hat doch das Ministerium auch das ungarische Budget für das nächste Jahr festgestellt, weil es seine Pflicht ist, dasselbe für die Zeit der parlamentarischen Ordnung vorzubereiten. Es ist daher unerfindlich, daß die Blätter der Coalition in der Feststellung des gemeinsamen Budgets eine Verfassungsverletzung finden können. Selbstverständlich kann das für das nächste Jahr gültige Präliminare nur bei verfassungsmäßiger Erledigung zu einem gültigen Beschluß geheißen. Hierüber ist die Regierung ebenso im Reinen, wie die Blätter der Coalition. Die Lage ist hinsichtlich der gemeinsamen Angelegenheiten identisch mit der ungarischen; das heißt, wenn das gemeinsame Budget verfassungsmäßig nicht erledigt wird, so besteht auch auf dem Gebiete der gemeinsamen Angelegenheiten der Ex-lex-Zustand. Gleichwie aber der Ex-lex-Zustand das Aufhören der Bedeckung der ungarischen staatlichen inneren Erfordernisse nicht bedeutet, so steht naturgemäß dieses auch bezüglich der Bedeckung der gemeinsamen Erfordernisse. Auch bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten kann die Folge des Ex-lex-Zustandes nur dieselbe sein, wie auf dem Gebiete des ungarischen Staatshaushaltes, das heißt, daß die Regierung innerhalb des Rahmens des legitimen Budgets die Ausgaben bestreiten wird. Das ist auch die streng verfassungsmäßige Auffassung, an welche die Regierung sich hält.

Budapest, 23. November. Das Subcomité der liberalen Partei nahm den auf die gemeinsamen Angelegenheiten und die Verhältnisse zu Kroatien bezüglichen Theil des Programm-Entwurfes an.

Budapest, 23. November. Der Vicegöspän des Neutraer Comitates Markhot erklärte, daß er die Verordnung betreffs Einberufung der Erziehungsdirektion nicht durchführen will, weil er darin die Ausüpfung des Recruten-Bewilligungsrechtes des Reichstages erblickt.

Budapest, 23. November. Es liegen sensationelle Verhaftungen in Angelegenheit des vor zwei Jahren abgegangenen Pariser Waarenhauses bevor, da die polizeiliche Untersuchung constatirte, daß der Brand gelegt wurde.

Nagyhollós, 23. November. Die General-Verammlung des Ungarischer Comitates beschloß, das Ernennungsrecht des Königs zu respectiren und den neuen Obergöspän Baron Peter Perényi zu installieren.

Görz, 23. November. Der Landtag nahm einhellig den Antrag auf Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes an.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Eisenbahn-Eröffnung. Die Theilstrecke Szagreg—Déda der Szefflerbahnen mit den Stationen Szagreg, Rodesfürdő, Marosköz, Magyaro, Déda und der Haltestelle Alsódeda wurde am 16. d. dem öffentlichen Verkehr übergeben. Sämmtliche Stationen sind für den Gesamtverkehr, die Haltestelle Alsódeda aber nur für den Personen- und Gepäckverkehr eingerichtet. Hinsichtlich des Personen- und Gepäcktarifs sind die für die Linien der k. u. k. ungarischen Staatsbahnen gültigen Personentarife maßgebend. Im Güterverkehr gelangen der Local-Gütertarif VI, der Kilometerzähler V der k. u. k. ungarischen Staatsbahnen, ferner die im Tarif II, Theil 3, Heft II. Nachtrag enthaltenen Bestimmungen, Kilometerzähler und Frachtsätze des ungarischen Eisenbahnverbandes zur Anwendung.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 23. November. Der gestrige Abend brachte für vier ein neues Lustspiel, das vor neun Wochen am Wiener Hofburg-Theater und am nämlichen Abend auch an anderen 40 deutschen Bühnen mit Tantiemen sicherndem Erfolg zur Erstaufführung gelangt ist. Es heißt „Klein Dorrit“ und ist von Franz v. Schönthan nach einem im Jahre 1855 — also nach 50 Jahren — in den Zeitungen veröffentlichten Roman Charles Dickens' für die Bühne zurechtgelegt worden. Klein Dorrit ist im Schuldgefängniß von Marshalsea zur Welt gekommen, wo ihr Vater 18 Jahre wegen Schulden, die er nicht bezahlen konnte, eingesperrt war, denn zur Zeit, in der die Geschichte des Dickens'schen Romans spielt, wurden die Leute, die Schulden machten, ohne Standesunterschied in den Schuldenarrest gesteckt. Klein Dorrit verbrachte traurige Jahre unter Entbehrungen, wie solche einem Aischenbrödel in der Regel beschieden sind, was sie aber nicht hinderte, engelsgütig und tugendreich zu sein und zu bleiben. Der Lohn für ihr Ausharren in ihrem juten Verhalten stellte sich denn auch ein, schon darum auch, um dem g'sägten Wort: „Die Tugend wird belohnt“ die verdiente Ehre zu geben. Der alte Dorrit wird nämlich plötzlich frei und obendrein reich — und Klein Dorrit wird die angehrtaute Frau des Erwählten ihres Herzens.

Bis da hält sich v. Schönthan in den Spuren Dickens', wogegen er im zweiten und dritten Acte eigene Pläne einschlägt und eine eccentriche Spanierin auf die Scene bringt. Wer sich um den Verlauf der Original-Begebenheiten interessiert, um den Unterschied zwischen Dickens' Roman und dem nachgedichteten rührseligen Lustspiel, das übrigens auch hier — trotz seiner Bearbeitung in die Birchpfeiffer — gut gefallen hat, gründlich kennen zu lernen, der lasse sich einfach in jeder halbwegs annehmbaren Leihbibliothek vorräthigen Roman holen.

Die Aufführung gab Zeugniß von der geschickten Spielleitung des Herrn Stärk, der als Darsteller des alten Dorrit in der Lage des Ehrengaben-Pumpers, dann nach dem Blattwechsel in Gestalt des prächtig threnden Kröpus gleich köstlich war. Die Scene belebte am meisten Jrl. Bellau; sie gab die Titelrolle bestrickend mit einer schier unerschöpflichen Fülle gemüthsreicher Lieblichkeit, sowohl im naiven, wie im sentimentalen Theile, indem sie die Hörer dort heiter stimmte, hier zu Thränen rührte; solches Ergebnis vermag nur eine echt künstlerische Leistung zu erlangen. Als Dritter gestellte sich Heiden Herr Sonne nthal, der den alten Glennam mit dem goldenen Herzen in lebenswüthiger Art verkörperte. Das eben beprochene Dreieck fand verdiente Anerkennung, die sich in stürmlichem Beifall und Hervorrufen äußerte. Eine humorgewürzte Figur führte Herr Tellowski in's Treffen. — Die übrigen recht zahlreichen Epizodentrollen waren angemessen vertreten. —

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. November. Wie aus Petersburg hieher berichtet wird, wurden bei den agrarischen Unruhen in den verschiedenen Bezirken hundert Personen getödtet, viele verundet. Petersburg, 22. November. Gestern kam es in Bassilij-Ostrom zu einem Zusammenstoße zwischen Arbeitern und Militär. Die Arbeiter der Putzwerke wollten nach einer Versammlung einen Demonstrationsumzug veranstalten. Militär stellte sich ihnen entgegen und forderte sie zum Auseinandergehen auf. Als dem Befehl nicht entprochen wurde, commandirte der Officier Feuer. 15 Arbeiter wurden getödtet, viele verwundet.

Fremden-Liste

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Reglas, Director, Szanto, Engel, Fuchs, Hecht, Kaufmann, von Budapest; Dr. Baitia, Advocat, von Karlsburg; Dr. Popovics, Erziehungsdirektor, von Ungos; Horvath, Hauptmann, Leopold, Jerm, Kaufmann, von Kronstadt; Zsuzner, Dechant, von Großbold; Benedek, Reisender, Wenzel, Stolz, Kona, Stajel, Gaudis, Breitenstein, Bader, Kaufmann, von Wien; Davidovis, Kaufmann, von Temesvar; Weiß, Kaufmann, von Großwardein; Grünbaum, Kaufmann, von Frankfurt; Hülshor, Kaufmann, von Arad; Freniwitz, Kaufmann, von Leipzig. Hotel Neuarbeiter. Zimmermann, Obersteuerrath, Kertl, Hauptmann, von Kronstadt; Moldovan, von Unter-Kras; Borcia, Notar, von Unter-Bist; Gromes, Notar, von Szolozsungen. Hotel Kontert. Papka, Baumeister, Roman, Privatier, von Karlsburg; Bauer, Buchhändler, von Banffy-Gunnad; Walter, Beamter, von Leszkirch; Szilagyi, Pfarrer, von Jozempat.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Samstag den 25. November 1905; II. Abonnement. Die Fledermaus. 2. Vorstellung. Operette in 3 Acten von J. Strauß. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ungar. Goldrente) and Price (e.g., 113.70). Includes various bond and stock prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ungar. Gold-Rente) and Price (e.g., 113.70). Includes various bond and stock prices.

Hermannstädter Wäsen-Platzcours

Table with 4 columns: Item (e.g., Ducaten), Price, Item (e.g., 100 Mark Gold), Price. Includes exchange rates for various currencies.

N.-Z. 16338/1905.

[1153] 1-1

Rundmachung.

Das Publicum wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Sinne des VII. Gef.-Art. ex 1888 und der Circular-Verordnung Zahl 40,000 ex 1888, §. 188, in Durchführung der wegen **Hundswuth** getroffenen Maßregeln die auf den Gassen frei herumlaufenden und gefangenen Hunde ohne Ausnahme sofort vertilgt werden.

Nagyszeben, am 22. November 1905.

Der Bürgermeister als Veterinär-Behörde I. Instanz.

Rundmachung.

Von Seite der städtischen Polizeihauptmannschaft wird verlautbart:

1. Die zum Verkaufe bestimmten Lebensmittel dürfen nicht ungenießbar oder verdorben sein, sondern müssen in ihrer natürlichen Eigenschaft sein, unverfälscht und mit feinen auf Uebervorteilung des Käufers abzielenden Stoffen vermengt ausgeboten werden.
2. Fruchtgattungen, welche mit Erde oder Unkrautsamen oder mit Mutterkorn vermengt sind, werden vom Verkaufe ausgeschlossen.
3. Die in Säcken zu Markte gebrachten Fruchtgattungen müssen genau gemessen und in jeder Lage der oberen Schichte an Qualität gleich sein.
4. Jedermann, der Getreide oder Victualien am Marktplatz feilbietet, ist verpflichtet, den städt. Organen auf Verlangen das Quantum und den factischen Preis seiner Waare wahr und gewissenhaft anzugeben und diese Jedermann ohne Unterschied kaufweise zu überlassen.
5. Fruchtgattungen und sonstige Artikel, welche bereits verkauft sind, dürfen einem zweiten Käufer nicht mehr angeboten werden, sondern sind — bis zur Zufstellung — auf den Wagen zu deponieren.
6. Wer falsche Gerüchte, durch welche die Marktpreise gesteigert werden sollen, verbreitet, oder zu diesem Zwecke Verabredungen sich erlaubt, wird vom Markte weggewiesen und nach Umständen besonders bestraft.
7. Die Nichterhaltung obiger Bestimmungen wird auf das strengste bestraft.

Nagyszeben, am 17. November 1905.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

Sz. 1561/1905.

[1151] 1-3

föszb.

Pályázat.

A szelindek-nagycsüri körorvosi állás betöltendő lévén, felhívom pályázni kívánókat, hogy kellően felszerelt **körvényeiket folyó évi december hó 15-éig** nálam adják be.

A körorvos, a kinek székhelye Szelindek, köteles a községeket hetenként egyszer beutazni.

Illetmények:

- | | |
|---|-------------|
| 1. Fizetés és uti átalány együtt | 1600 K — f. |
| 2. Látogatási díjak az első látogatásért. | 1 " 20 " |
| 3. Minden továbbiért. | 2 " 60 " |
| 4. Éjjel | 2 " — " |
| 5. Házi ordinatio | 2 " 60 " |

Nagyszeben, 1905. november hó 21-én.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Sz. 4565/1905.

[1152] 1-3

föszb.

Pályázat.

A dolmányi körorvosi állás betöltése céljából pályázatot nyitok és felhívom pályázni kívánókat, hogy kellően felszerelt **körvényeiket folyó évi december hó 15-éig** nálam adják be.

A körorvos köteles a községeket hetenként egyszer beutazni.

Illetmények:

- | | |
|----------------------------------|-------------|
| 1. Fizetés és uti átalány együtt | 1600 K — f. |
| 2. Látogatási díjak: | |
| a) az első látogatásért | 1 " 20 " |
| b) minden továbbiért. | 2 " 60 " |
| c) éjjel | 2 " — " |
| d) házi ordinatio | 2 " 60 " |

Nagyszeben, 1905. november hó 21-én.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Bau-, Kunstschlosser u. Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfehlte sein
grösstes und reichhaltigstes Lager in
allerneuesten, bestbewährten und
billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung,
über 600 in Hermannstadt
und Umgebung in Benutzung stehen, wohl der
beste Beweis für deren ganz besondere Güte und
Dauerhaftigkeit.
Für jeden von mir gekauften Sparherd
leiste ich langjährige Garantie.

Tapezierer-Arbeiten

jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Verpackung von Möbeln bei Ueberfiedlungen zu mäßigen Preisen

Gustav Engber,

Tapezierer, Hermannstadt, Weinanger 1.

Möbelhandlung.

Hiermit bringe ich einem p. t. Publicum höflich zur Kenntniß, daß ich

Kälbergasse Nr. 2 (im Hause der Rumler'schen Apotheke) eine

Niederlage

neuen, sowie gebrauchten, aber tadellos erhaltenen Möbeln

errichtet habe. Gebrauchte Möbel kanfe ich zu guten Preisen.

Alle Bauarbeiten, sowie Reparaturen werden in meiner Werkstätte **Kälbergasse Nr. 6** prompt und billigt ausgeführt.

Indem ich mich in Bedarfsfällen ergebenst empfehle, zeichne

Martin Lang,

Züchter-Meister, Hermannstadt, Kälbergasse Nr. 6.



Künstlerische Illustration von Annoncen, deren Verfassung, Ausarbeitung origineller Pläne und Kosten-Voranschläge kostenlos.

AV. GOLDBERGER
BUDAPEST, V. UJ-UTCA 20. ANNONCEN-EXPEDITION.

Ein echter

Mahagoni-Flügel

ist wegen Ueberfiedlung preiswerth zu verkaufen. — Adresse in der Administration dieses Blattes.

Dankbarkeit

veranlaßt mich, gern und kostenlos allen Lungen- und Halsleidenden mitzutheilen, wie mein Sohn durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.
K. Baumgart, Schmir in Neudorf bei Sorbsch.

Restauration Pankiewicz!

Im früheren Corps-Commandanten-Gebäude.

Anerkannt vorzügliches Pilsner aus dem bürgerlichen Bräuhaus (Urquell) und Steinbruder Bier, naturreine Weine, gute Küche, solide Bedienung.

Der für Tanzkränzchen, Hochzeiten, Bankette u. vorzüglich geeignet große Saal wurde neuerdings elegant hergerichtet.

Für kleinere geschlossene Gesellschaften, Clubs u. steht das Extrazimmer im 1. Stock zur Verfügung.

Nach dem Theater stets frische Speisen!

Kein Povel oder abgelegene alte Schuhe.



Warum in die Ferne schweifen?
Bestes deutsches Fabrikat
Harburger-Gummischuhe

Alleiniger Verkauf der bekanntesten Galloschen u. Schneeschuhe

direct aus der Fabrik bezogen, bester Schutz gegen Kälte und Nässe

Herrn-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 2.50. Kinder-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 1.20.
Damen-Galloschen, beste Sorte, zu fl. 1.50 u. 1.70. Gumm-Turnschuhe, zu fl. 1.20 per Paar

in dem Schuhwaaren-Geschäft „Zum rothen Stiefel“
Franz Geisberger, Heltaergasse, Hôtel „Röm. Kaiser.“

Stets nur das Neueste und Beste in der Saison.

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit! In eigenem Interesse associieren Sie immer durch **JULIUS LEOPOLD** Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körút 64. Fachgeschäft für Pörschreibung

DER VORTEIL JEDER DAME

ist, sich billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden, verlangen Sie daher

in eigenem Interesse unsere reichhaltige **Muster-Kollektion gratis und franko zur Ansicht zugeschiekt.**

WIENER MODEN UNION
Wien, 1. Schottenring 10.

TOKAJER CHINAWEIN mit EISEN.

Zur Heilung von Blutmuth, Appetitlosigkeit, Nervosität, ist das wirksamste Präparat **KRIEGER'S**

Er wird aus echtem Tokajer-Wein angefertigt, ist also mit anderen Präparaten nicht zu verwechseln. Er hat einen angenehmen Geschmack, stärkt, reinigt und vermehrt das Blut. Kleine Flasche K 3.20. Große Flasche 6 K. Kauflich in allen Apotheken. Postversand: **Kronen-Apotheke, Budapest, Calvin-Platz.**

Kaiserbad

Schwefeltherme I. Ranges. Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste gemeinsame und absonderte Schlamm-bäder, prächtiges Mineralwasser-Schwimmschule. Stein-, Wannen-, Heiss-lut-, Elektrische Wasser-, Kohlensäure- und Sonnen-Bäder.

Winter und Sommerkurort BUDAPEST.

100 bequeme Wohnzimmer. Solideste Behandlung.

SZIMON ISTVÁN SCHER HEILKRÄFTIGER FRANZBRÄUTIGER WEIN



Überall zu haben.

Teppiche

Möbelstoffe, Spitzenvorlagen

Teppich-haus **S. SCHEIN** u. Co. in Wien, I. Bauernmarkt 12. Reich illustriertes gratis u. franco **SPECIALKATALOG**

Sie sehen alt aus!
Färben Sie Ihre Haare mit Czeny's **Tanningene**

PLATSCHKE VILMOS

anerkannt billigstes, solidestes

HERREN- u. KINDER- Kleider Waren-haus
Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körút).

DIE BESTE SCHREIBMASCHINE WELT

Vertreter werden gesucht.



SMITH PREMIER N° 5.
Illustrierter Catalog gratis.

IST **SMITH PREMIER**

BALASSA'S GURKENMILCH

Wimmert, Ausschläge, Sommersprossen, Lebertlecken und auch Runzeln verschwinden durch den Gebrauch der echt englischen

Preis per Flasche 2 Kronen.
Dazu Gurkenseife 1 K, Puder K 1.20 und 2 K.

Haupt-versand: **C. BALASSA'S** Apotheke, Budapest, Erzsébet-körút 64.

Dr. Kovács Handpasta

wirkt in 3 Tagen sicher.

Per Flögel K 1.20
Dr. KOVÁCS Apotheke Bpest, Gyár-u. 17.

HOTEL PARIS Sziloda

Hotelier: P. SIMON.
BUDAPEST, VI., VACZI-KÖRÚT No. 25.
100 Zimmer von K 2.20 aufwärts incl. Bedienung und electr. Beleuchtung. — Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electricchen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schiffen.

KATZER

Die Aufbewahrungs-Anstalt der Actien-Gesellschaft System

Budapest, Ó-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und Uj-u. 43 ist die erstgrösste. — 1/4 Million Act.-Capital.
Katzers Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS

KAUFEN SIE GLÜCKSLOSE NUR VON **KARL KISS & COMP.**
BUDAPEST, ERZSÉBET-KÖRÚT 18.

DIE MALNÁS-er SICULIA HEILQUELLE

ein alkalisch salziges Sauerwasser von hervorragender Zusammensetzung ist nach meinen Erfahrungen von zuverlässiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen der Atmungsorgane, des Magens und Darmtraktes, sowie bei den katarrhalischen und bei den durch Blutstauung hervorgerufenen Affektionen der Harn- und Geschlechtsorgane. Die Siculia-Quelle ist ferner von guter Heilwirkung bei Atonie des Darmes und bei den aus Stauungs-hyperämie resultirenden Erkrankungen der Leber. Bei chronischen Exsudaten der weiblichen Beckenorgane wirkt die innere Anwendung der Siculia-Quelle in Verbindung mit der gleichzeitigen Badebenützung eminent zerteilend und auflösend. Sie erweist sich ferner nützlich in den Anfangs-Stadien der Tuberkulose und bei lymphatischen Drüsenschwellungen. Auch kann sie als vortreffliches Hilfsmittel bei der Behandlung der übermäßigen Fettbildung und der chronischen Gicht verwendet werden. Infolge dieser vielseitigen Verwendbarkeit verdient die Siculia-Quelle die vollste Beachtung der Aerzte.

Budapest, 8. Jänner 1905.

Univ. Professor, Mitglied d. Magnatenhauses, der ung. Akademie d. Wissenschaften u. s. w.
Versand durch die Eigentümer: **SICULIA** natürliche Kohlensäure Condensations-Fabrik A. G. in Málnásfürdő Héromszeker Com. Adresse: „Siculia, Málnásfürdő. Hauptniederlagen Budapest, IV., Museum-körút 7. und in allen grösseren Städten.“ Es wird ersucht auf den Namen SICULIA zu achten.

Szénéisg's PATENT Árpád REISSZEUGE

beste **ZIRKELN** für Mittelschulen
UNG. FABRIKAT
ÜBERALL ZU HABEN.

Erleidet Kälte, Lage nach Sommer
Grünmerer
in
Ganzjährig
Halbjährig
Sierteljährig
Monatlich
Mit Aufstellung
Haus monat
Einzelne
Mit Post
im 3
Sierteljährig
im 2
Sierteljährig
Halbjährig
Sierteljährig
für die Heilung
Friedr
Manufactur wer
schickt; unkont
gen
Kittal-Abbau
Nro. 2
Die gef
Bringen Ka
wichtige Epoc
Die vorausge
zunächst eine
auf. Diese bei
nach stark auf
find doch in
meinshaft —
ungleich stellen
notwendig erl
trotz aller Bro
vollauf berecht
Ereignis vom
sie schon Winte
Norwegen an
Großmacht mit
Schweden sind
Schweden heute
aber nach Erfü
Union für aufg
ständigen Staat
Dennoch
dürfnis zur
Schweden konn
deihen. Vielme
zu dem mehr ve
jahrhundertlang
Länder erklärt
intimen Bezieh
geknüpft werden.
Schweden
denn bei allen
zu verlegen, wir
Dänemark-Norwe
finden. Es liegt
culturelle und
Eine Rivalität d
neues Mißtrauen
ist für diesen jelt
Grade der Befor
drei Nationen be
zu greifen. V
ziehung nicht die
nicht verheimlich
muß, daß es die
die Zeit hierin no
Combinations re
geblich in dielem
Schweden's all
Minister-Präsid
populär zu mach
im Sommer bere
Volke auch in der
konnte man die
Sollte der Prinz
mam die Schwed
auszuschließen, jo